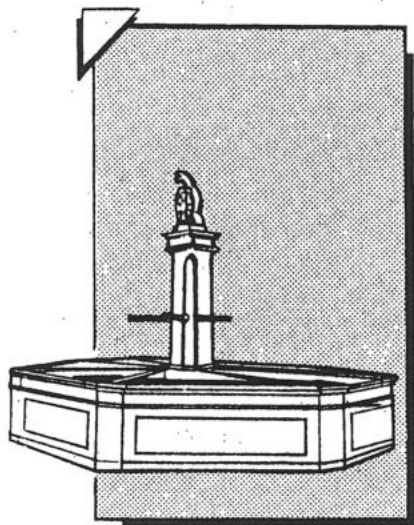




Interessenkreis
Heimatgeschichte
Biberach

Heft 2

Biberach

im

Dreißigjährigen Krieg

Liebe Leserin, lieber Leser,

*vor 375 Jahren fand in unmittelbarer Nähe
unseres Dorfes eine der blutigsten Schlachten
des 30-jährigen Krieges statt.*

*Wir haben den Ablauf des Krieges - auf Biberach
bezogen - aus verschiedenen Quellen zusammen-
getragen und in dieser Broschüre dargestellt.*

*Die Zeit des 30-jährigen Krieges war wohl eine
der schlimmsten Zeiten, die unser Dorf
durchmachen mußte.*

*Zusammen mit der im April 97 durchgeführten
Flurbegehung, die die Ausmaße der Kämpfe
aufzeigte, wollen wir Ihnen mit dieser Broschüre
diesen Teil unserer Dorfgeschichte, - die Zeit
zwischen 1618 und 1650 -, näherbringen.*

*Interessenkreis Heimatgeschichte
Biberach*

Biberach im 30-jährigen Krieg (1618 - 1648)

Der 30jährige Krieg begann 1618 mit dem Prager Fenstersturz. Er war zunächst ein Glaubenskrieg, der sich allmählich in einen "Beutekrieg" umwandelte.

In dieser Zeit gehörte Biberach zur Reichsstadt Wimpfen.

1619

Im Jahre 1619 fanden als Vorläufer der naherückenden Tragödie zahlreiche Truppendurchzüge der katholischen Liga durch die Wimpfener und Biberacher Gemarkung statt. So quartierte sich am 16. September 1619 ein Rittmeister mit 125 Pferden und 2 Kompanien "Welschen" für zwei Tage und Nächte in Biberach ein.

1620, 1621

Die Kriegsjahre 1620 und 1621 überstand unser Dorf ohne große Folgen.

1622

1622 kehrte der Krieg in unsere Gegend zurück. Kämpfe fanden in der Pfalz statt und unser Dorf wurde wieder von kaiserlichen (katholischen) Truppen besetzt.

Die kaiserlichen Soldaten bewiesen sich als "lästige Gäste" der Stadt Wimpfen und der Magistrat ersuchte deshalb am 4.1.1622 den Kommandierenden zu Biberach, die Wege von herumstreifenden Reitern zu säubern, damit man die Stadt mit "Viktualien" versehen könne.

Am 19. April 1622 verloren die katholischen Truppen unter ihrem General Tilly die Schlacht bei Wiesloch und zogen sich in die Wimpfener Gegend zurück. Die evangelischen Truppen unter General Mannsfeld und dem Markgrafen von Baden setzten ihnen nach.

Die Schlacht bei Wimpfen

Am 20. April 1622 ließ Tilly Schanzen auf dem Spitalacker und den Oeläckern (Wimpfener Flur) aufwerfen. Am 22. April 1622 wurde Biberach von den Truppen Tillys, den Spaniern, geplündert. Alle Bewohner des Dorfes ergriffen die Flucht, um ihr Leben zu retten " *In Biberach ist kein einziger Bauer mehr. Alles weggeloffen, alles geplündert und ein solcher Jammer, daß es zum Erbarmen ist*" steht in der Biberacher Ortschronik.

Am 24. April 1622 kam die gesamte kaiserliche Armee in Wimpfen an (6 Regimenter zu Fuß und 4 Cornets Reiter: ca 15.000 Mann). Tilly hatte seine Stellung neben der alten Heilbronner Straße beim Dornet genommen.

Die evangelischen Truppen unter dem Markgrafen zogen über Hilsbach und Schwaigern Tilly nach und nahmen dann in Biberach am 25. April 1622 Position.

Das evangelische Heer umfaßte ca 20.000 Mann (6 Regimenter zu Fuß und 24 Cornets Reiter). Das Geschütz zählte 40 Feldstücke, 70 Wagen mit drehbaren Haubitzen, an ihnen waren eiserne Spitzen angebracht, weshalb sie den Namen Spießwagen erhielten. Die Spießwagen wurden in die vorderste Reihe der Wagenburg gestellt und dienten zur Abwehr der angreifenden Reiterei.

Außerdem kamen noch 1800 Wagen hinzu, wovon 150 auch mit Spitzen versehen waren.

Anders als Tilly, der Schanzen ausheben ließ, ließ der Markgraf mit diesen Wagen eine Wagenburg bauen. Die übrigen Wagen waren Transportwagen für die Kriegskasse, Projektile, Pulver, Proviant, Schanzzeug und Schiffe zum Brückenschlagen.

Die beiden Heere waren sich ebenbürtig, da während der Schlacht auf katholischer Seite durch General Cordova noch 4000 Mann Fußvolk und 22 Reiterfährlein zugeführt wurden.

Am Morgen des 26. April (6. Mai 1622) stellte der Markgraf sein Fußvolk in der sogenannten Hellerklinge an der Obereisesheimer Straße gegen Biberach auf, die Reiterei auf den Biberacher Wartberg, die Spießwagen hielten auf der Biberacher Straße, die nach Obereisesheim führt; sie standen vor der Infanterie. Die Geschütze waren auf dem Felde unweit des Böllinger Hofes in den oberen Weingärten aufgestellt; die Bagage (Verpflegungswagen) mit der Wagenburg dahinter. Im Rücken war der Böllingerbach, über den eine Brücke beim Böllinger Hof führte.

Tilly rückte sofort aus dem Dornet und begann ein mörderisches Feuer. Zu Beginn der Schlacht mußten die Truppen Tillys zurückweichen.

Gegen Mittag sandte Tilly einen Botschafter zum Markgrafen und schlug einen zweistündigen Waffenstillstand vor. Der Markgraf stimmte diesem Vorschlag zu.

Während der Schlachtunterbrechung veränderte Markgraf Georg seine Stellung:

Das Geschütz kam von der Höhe in das flache Feld auf der Obereisesheimer Straße, an den sogenannten Hetzenberg, die Spießwagen kamen auf die Äcker, die Wagenburg dahinter, die Feldstücke wurden abseits und getrennt aufgestellt. Alle Silberwagen sowie der Proviant wurden ebenfalls mitgenommen und auf dem freien Feld am linken Ufer des Böllingerbaches aufgefahren. Hinter sich hatte der Markgraf sein Lager, zur Rechten den Neckar, zur Linken den Übergang des Böllingerbaches. Obereisesheim wurde mit zwei Kompanien zu Fuß und einer Kompanie zu Pferd besetzt.

Landsknechtslied von der Schlacht bei Wimpfen

Die Unsern fochten ritterlich,
Gaben dem Tilly Stoß und Stich,
Davon sein Herz erschrocken.
Er rief hin und rief her,
Sein Volk beginnt zu stocken — Ja stocken.

Ging schon Geschrei: Viktoria
Sei ritterlich erstritten da,
So ist es anders kommen.
Die Pulverkarren flogen in die Lüft
Daß Erd und Himmel brommen — Ja brommen.

Davon ein groß Gewirr entstand,
Und alle Ordnung ging zu Grund
Inmitten unserer Rotten;
Dem Tilly wurd's eine rechte Freud,
Kunnt unsres Sieges spotten — Ja spotten.

Mit seinen Kürassier schwer
Kennet er in Eile da daher,
Recht in die Lücken und Gassen;
Das wurd des Markgraf blutiger Schad,
Mußt ab vom Siegen lassen — Ja lassen.

Gegen 13.00 Uhr sah der Markgraf Staubwolken im Rücken der kaiserlichen Heere aufsteigen. In der Meinung, sein Verbündeter Mannsfeld ziehe herbei, gab er den Befehl, die Schlacht zu erneuern. Er ließ, um mehr Spielraum zu gewinnen, sämtliche Transportwagen über den Bach fahren.

Es war aber nicht Mannsfeld, sondern der katholische Cordova, welcher Tilly zur Hilfe eilte. (In einem anderen Bericht steht, daß die beiden Heeresteile sich bereits am Vorabend der Schlacht vereinigt hätten).

Als die beiden katholischen Feldherren die Abfahrt der Bagagewagen bemerkten, glaubten sie, der Markgraf habe ihre Vereinigung erfahren und bereite sich zum Rückzug vor. Daher beschlossen sie, ihn sofort anzugreifen. Die Schlacht entbrannte von neuem. Als bald fiel auf evangelischer Seite Herzog Magnus von Württemberg. Aber insgesamt ergaben sich Vorteile für die evangelischen Heere, bis plötzlich General Cordova mit seinen Truppen aus einer nicht bemerkten Verschanzung hervorstürzte und sich den Vordringenden entgegenwarf.

Die Kämpfe wurden brutal und blutig geführt. In dem blutigen Kampfe zündete ein Schuß den Pulvervorrat auf einem oder mehreren der rückwärtig stehenden Wagen auf protestantischer Seite an. Es erfolgte eine Explosion, die mehrere hundert Menschen und Tiere tötete oder verletzte.

Dadurch entstand eine große Verwirrung bei den Truppen des Markgrafen. Zuerst flohen die Reiter, welche die Spießwagen und das Geschütz decken sollten; sie eilten Neckargartach zu. Der Markgraf hielt mit seiner Wagenburg den angreifenden katholischen Truppen aber noch immer Stand, doch gegen 16.00 Uhr mußte er den Rückzug antreten. Er floh Richtung Stuttgart.

Nach der Schlacht war das Feld mit über 5.000 Toten bedeckt.

Ein katholischer Oberst sagte, die Schlacht bei Wimpfen habe jene am weißen Berg an Heftigkeit bei weitem übertroffen.

Die Vornehmeren, der in der Schlacht gebliebenen Katholiken, wurden von den Wimpfener Dominikanern beerdigt. Von den Kriegern höheren Standes im Heere des Markgrafen war außer dem schon erwähnten 27jährigen Prinzen Magnus von Württemberg auch der Pfalzgraf Christoph von Birkenfeld gefallen, für deren Leichen sich Tilly ein schweres Lösegeld geben ließ.

Eine reiche Beute war in die Hände der Sieger gefallen. Nach einer alten Handschrift erbeuteten sie " *etliche Fahnen sammt allem Geschütze, darunter 50 kleine Mörser, so unter der Wagenburg auf den Wägen gestanden, 50 Wägen mit Pulver, Kugeln und anderer Munition, über 400 Bagagewägen, darunter 4 mit kunstreichen Steigleitern, alles Brot, Wein und andere Viktualien und 2 Wägen mit 125.000 Reichstalern, 11 Schiffe von der Schiffsbrücke, so die Markgräflichen unterhalb Heilbronn machen wollten, das zwölfte wurde sammt dem Dorfe Neckargartach verbrannt*"



Der Sieger der Schlacht bei Wimpfen:
Der kaiserliche Generalleutnant Johann Tserklaes Tilly.



Der evangelische Markgraf
Georg Friedrich von Baden-Durlach

Am 29. April brach Tilly mit dem größten Teil seiner Armee auf und zog Richtung Mosbach und Ladenburg, dem General Mannsfeld und seinen Truppen nach. Ein Teil der Truppen (800 Mann und 200 Pferde) blieb aber zurück.

Die Kranken und Verwundeten wurden in Wimpfen und Biberach einquartiert. Auch die Dorfbewohner kamen erst allmählich aus ihren Verstecken ins Dorf zurück. In den Biberacher Kirchenbüchern steht:

"Um diese Zeit ist die Gemein zu Biberach wiederumb zusammen kommen und hab ich den 29. Juni als am Fest St. Peter und Paul die erste Predigt gethan."

Die Masse kranker Soldaten übervölkerte die Stadt und unser Dorf; der Ackerbau wurde vernachlässigt und es drohte eine Hungersnot.

Die Besatzung machte sich durch ihre Rohheit lästig, so daß sich die Bürger beim Befehlshaber der Besatzungstruppen, dem Oberst Montaigne beklagten: sie würden von den Soldaten geschlagen, geplündert und sonst mißhandelt, die Kroaten stählen alles und drohten die Häuser anzuzünden, es könnte weder Frucht noch Wein ein- oder ausgeführt werden.

1623

Die Situation besserte sich erst, als Tilly für die Belagerung Mannheims weitere Truppen brauchte und deshalb am 27. September 1623 die Truppen abmarschierten.

In Wimpfen blieben 80 Mann unter dem Kommando eines Hauptmanns von Corneck. Diese Besatzer trieben aber ebenfalls ihr Unwesen. Am 3. Dezember 1623 überfiel er mit einer Kompanie Reiter unser Dorf Biberach und plünderte erneut. Der Rat der Stadt schrieb an Tilly und beklagte sich.

1624

Am 17. Januar 1624 kamen zusätzliche Truppen; es wurden 100 Soldaten in Biberach einquartiert. Weil nicht mehr genügend Lebensmittel da waren, wurde die Stadt verpflichtet, Proviant zu schicken, *damit das Kriegsvolk besser leben könne*. Da die Stadt der Aufforderung nicht nachkam, wiederholte der Befehlshaber (Oberstwachmeister von Levin) am 25. Januar seine Aufforderung mit der Drohung, im entgegengesetzten Fall 100 Soldaten mehr einzuquartieren.

Am 13. Februar 1624 traf ein Leutnant seines Regiments in Biberach ein mit dem Befehl, für die Mannschaft Quartier zu fordern, *was nicht gutwillig hergegeben würde, mit Gewalt zu nehmen und für jeden Soldaten täglich eine Mahlzeit von 1/2 Maß Wein, 1 1/2 Pfund Brot, 1 Pfund Fleisch und Gemüse festzustellen. Für den Stab sollten wöchentlich 2 Malter Hafer, 20 Hühner, 2 Eimer Wein, 1 Malter Dinkel, 1 Zentner Rindfleisch und Salz, Licht, Gewürze, Konfekt, Schmalz, Eier oder 6 Reichstaler, dem Oberst Levin außerdem 4 Eimer Wein oder statt dessen 12 Reichstaler geliefert werden, sonst wolle Letzterer mit einer Kompanie Reiter in die Stadt fallen und das Kriegsvolk von Biberach ebenfalls hereinführen*.

Der Magistrat der Stadt schrieb in seiner Not an den kaiserlichen Statthalter in Heidelberg und an Tilly.

Tilly anwortete brieflich am 11. März 1624 aus München, daß er dem Obrist Wachtmeister untersagt habe mit fernerem Zumutungen zu drohen und die in Biberach einquartierten Soldaten wiederum demnächst abgeführt würden *"und denen Unterthanen fürterhin mit aller Einquartierung und Beschwerniss, wie ich denn deshalb in hiermit kommendem dem Herrn Stadthalter zu Heidelberg gleichmäßig zugeschrieben hab, verschonen, an denjenigen Knechten auch welche Muthwillen verübt und sich strafbarlich verhalten, die beziemende Bestrafungsmittel erscheinen zu lassen.*

Zum 24. August 1624 liest man mit großen Buchstaben in den Ratsprotokollen geschrieben: *"Dienstag den 24. Augusti als am Tag Bartolomei ist die Garnison der 50 Soldaten mit Sack und Pack abgezog und dem Volk nach uff Durlach zugezog und sein keine andere dageg allher verordnett worden":*

1625

1625 blieb zwar Wimpfen von Einquartierungen verschont, Biberach aber nicht.

Am 24. April 1625 übernachtet eine Kompanie vom Wittenhorstischen Regiment in Biberach und am 31. Mai "gastierte" der Oberstwachmeister Schwalitzky mit seinem Regiment im Dorf. Dem Rate der Stadt Wimpfen ließ er durch einen Boten sagen *"Man habe ihn so schlecht mit Konfekt traktiert, daß er sich schämen müßte, wenn ein ehrlicher Cavalier zu ihm gekommen sei, deshalb solle man ihm für das Konfekt 30 Taler geben, oder er wolle sich an den Pferden, die man vorspannen will, erholen."*

Auf die Nachricht, daß 5 Wallensteinische Kompanien am 6. Juli 1625 in der Umgegend Quartier nehmen wollten, ließ der Magistrat der Reichsstadt die Einwohner von Biberach ermahnen, ihre Habe eiligst in Sicherheit zu bringen. Diese Soldaten waren so berüchtigt, daß eine große Anzahl der Biberacher Bauern in der Stadt ein Asyl suchten.

Das Militär rückte dann in Biberach ein, es schlug die Fenster und Türen der Geflohenen ein und verwüstete deren Wohnungen gänzlich.

- Die Schlacht bei Wimpfen - Merianstich

Abcontrafactur der blutigen Schlacht so zwischen
als Reys: vnd Baiern

- A. Des Marcs von Durlach Haupt-
quertier.
- B. Marggrävische Reuterei.
- C. Des Marggrävisch Fußvolck.
- D. Des Marggräven Wägenburg. sampt
dem groben geschütz.
- E. Moris Tilly und sein Reuterei.
- F. Des Mons Tilly Fußvolck.
- G. Des Grauen von Embsen Regiment.
- H. Obristen Bayers Regiment.
- I. Don Cordova und sein Reuterei.
- K. Spanisch Fußvolck.
- L. Der Wäldt darcin sich die Spanische
vnd Baiernische oft verbergt.



ren Marggrafen von Durlach und MONSIEUR, TILLI,
erischen Generaln vorgangit.



Am 7. August kam es zu einer Truppenkonzentration von Wallensteinern in der Heilbronner Gegend.

Wimpfen erhielt, wie die anderen benachbarten Orte, den Befehl Proviant zu liefern. Eine Kompanie Hatzfeldischer Reiter (katholische Liga), die nach Biberach kam, verlangte Frucht, Wein, Fleisch und Hafer. Die Reiter drangen in das Haus des Pfarrers, welcher sich mit 10 Talern von den ihm zugedachten Drangsalen freikaufte.

Mit den anderen Biberachern gingen die Soldaten barbarisch um: sie wurden geschlagen und geknebelt, um Geld zu erpressen.

Der Rat der Stadt schickte eine Bittschrift an den Oberstleutnant von Hatzfeld nach Flein mit der Bitte, Biberach zu schonen. Als Antwort erhielten sie: *"..., daß die Wimpfener Herrn ihm nichts zu befehlen, sondern nur seinen Soldaten Proviant zu schaffen haben."*

Die Soldaten fingen in Biberach an, das Korn auszudreschen und in Kirchhausen zu verkaufen.

1626

Am 23. Mai 1626 überfielen einige in Gundelsheim einquartierte Reiter unser Dorf und stahlen dort mehrere Pferde. Am 31. Mai erschienen 100 Mann pfälzische Truppen vom Metternichschen Regimente und blieben 2 Tage in Biberach.

Am gleichen Tage kam auch Hauptmann von Corneck mit 60 Soldaten und wollte ebenfalls in Biberach Quartier nehmen; aber von den Pfälzern gehindert, marschierte er weiter nach Kirchhausen.

Am 10. Dezember 1626 waren wiederum 140 Soldaten und am 31. Dezember 200 Soldaten in Biberach *"auf kurze Zeit in Logie"*.

In Biberach ging der "schwarze Tod", die Pest, um. Ihr fielen in jenem Jahr 249 Einwohner unseres Dorfes zum Opfer.

Der Hunger in unserem Dorf war so groß, daß die Einwohner die Reichsstadt um Brotgetreide baten *" ..., weil ein solcher Hunger, daß ihre Kinder zum Teil Gras essen müssen"* steht in der Wimpfener Chronik.

Die Stadt war immer noch im Einflußgebiet der katholischen^o Kaiserlichen. Der Krieg selbst wütete in diesem Jahre mehr in Deutschlands Norden.

1627

Im Mai rückten Kriegsvölker unter dem Befehlshaber von Planitz nach Biberach für 3 Monate ein. Da nicht genügend Lebensmittel zur Verfügung standen, wurde die Reichsstadt belagert und niemand ein- noch ausgelassen. Das ganze Jahr über durchstreiften Soldaten die Gegend. Dennoch wurde in Biberach die Kirche geweiht:

"Den 21. Oktober, als dem 22. Sonntag nach Trinitatis Anno 1627, ist die neue erbaute Kirche zu Biberach eingeweiht und unserem alleinigen Erlöser gewidmet worden"

1628

Am 7. Januar fiel eine starke Anzahl Cordubachischer Reiter in Biberach ein und fügte während des dreimonatigen Aufenthalts der Bürgerschaft großen Schaden zu.

Am 10. Januar schrieb Kriegskommissär von Ossa, daß ein Cratzsches Regiment mit 5 Kompanien übernachten werde und er begehrte für diese Soldaten Proviant. Der Rat der Stadt erwiderte, daß in Biberach bereits 3 Kornet Reiter lägen. Ossa ordnete an, daß Wimpfen 3 Kompanien zu verpflegen hätten.

Das ganze Jahr waren in Biberach Truppen einquartiert.

1629

Am 25. Januar 1629 wurden nach Biberach 4 Cordubachische Reiter einquartiert. Zu diesen Reitern gesellte sich am 4. Februar noch kurbayerische Infanterie. Diese Soldaten verübten Diebstähle an Vieh, und wenn das Volk sich deswegen zusammenrottete, wurde es mit Waffengewalt auseinandergetrieben.

Die Reiter blieben das ganze Jahr in Biberach.

1630

Der Krieg trat nun in eine andere Phase.

König Gustav Adolf von Schweden trat in den Krieg ein und Nordostdeutschland wurde von den Kaiserlichen "befreit".

In unserer Gegend war dieses ein ruhiges Jahr.

Biberach war aber immer noch von kaiserlichen Truppen besetzt.

1631

Die kaiserlichen Truppen gingen barbarisch mit den Biberachern um. Am 16. Februar 1631 beschwerten sich die Biberacher, *daß eine ganze Korporalschaft von 16 Personen nach Biberach gekommen sei und Quartier nebst Essen und Trinken begehrt habe; das vorgesetzte Essen hätten sie aber hinter die Türe geworfen. Die Bauern durften es aber nicht aufheben, sondern mußten mit ihren Füßen darauf heruntreten; die Kannen mit Wein wurden zum Fenster hinausgeworfen und das Wachtgeld im Voraus gefordert."*

Am 10. Mai zogen die Bayern ab und Württemberger, die mit den evangelischen Schweden verbündet waren, besetzten das Dorf.

Am 21. Dezember 1631 wurde Heilbronn von den katholischen Truppen geräumt und den Schweden überlassen.

1632

Die schwedischen Truppen hausten in unserem Dorf nicht weniger barbarisch als die katholischen.



Gedenkstein an Herzog Magnus
 Er steht bei den Obereisesheimer Aussiedlerhöfen



Herzog Magnus von Württemberg.

Er starb auf dem Schlachtfeld. Die entstellte Leiche des Herzogs konnte nur an einem Muttermal erkannt werden.

1633

Die Reichsstadt verpflichtete sich, Soldaten den evangelischen Truppen zuzuleiten. Sie mußte 40 Mann stellen. Da es keine Freiwilligen gab, wurde gelost und jeder kampffähige Mann mußte sich losen lassen, wenn er nicht sein Bürgerrecht verlieren wollte. Denjenigen, die sich nicht fügen wollten, wurde angedroht mit Weib und Kindern das städtische Gebiet verlassen zu müssen. Die Drohung wurde an einem Hans Mann aus Biberach am 13. Mai 1633 verwirklicht.

1634

Im ganzen Jahre 1634 dauerten die Einquartierungen fort. Am 3. und 11. April übernachteten 3 bzw. 1 Kompanie in Biberach; am 3. Juni 1634 lagen Soldaten unter Kapitän Tobias Pommern, von dessen *"Insolenz und Exaktionen"*, die Wimpfener Ratsprotokolle erzählen, in unserem Dorfe.

Der Krieg kam wieder in die Nähe Biberachs. Nach der für die evangelischen Truppen verlorenen Schlacht bei Nördlingen, am 6. September 1634, eroberten die katholischen Truppen ihre verlorenen Gebiete zurück. Die Städte und Gebiete, die ihre Sympathie für die Schweden gezeigt hatten, darunter war auch Wimpfen, mußten dafür nun schwer büßen.

Am 13. September 1634 stand General Gallas vor den Toren Wimpfens, die dem mächtigen Sieger sofort geöffnet wurden. Der General zog, nachdem er allen Vorrat an Getreide eingezogen hatte, weiter und überließ Wimpfen mit seinen Dörfern der Willkür der übrigen kaiserlichen Befehlshaber.

Die geforderten Steuern und Abgaben an die Besatzer waren horrend. Am 15. September wurden z. B.: 30.000 dreipfündige Brote;
am 18. September: 3 Faß Wein, 300 Weißbrote, 200 Schwarzbrote, 5 Pfund Lichter, 50 Pfund geräucherten Speck, 200 Eier, 25 Pfund Schmalz, Hufnägel soviel, man von den Schmieden haben könne, 20 Hühner und 2000 Gulden an Geld gefordert.

Da die Stadt die Lieferungen nicht schnell genug aufbringen konnte, wurden sie am 21. September 1634 verdreifacht und ein sofort fälliger Versäumniszuschlag von 900 Gulden gefordert.

Am 22. September wurde zusätzlich eine monatliche Steuer von 50 Reichstalern auferlegt.

Die Stadt litt aber nicht nur unter diesen beständigen Forderungen, sondern auch durch den Übermut der einquartierten Soldaten und an der Vielzahl der Flüchtlinge, die aus Biberach, Bonfeld und Eisesheim Schutz hinter den Wimpfener Mauern gesucht hatten und nun die Stadt nicht mehr verlassen wollten.

Die Forderungen der Besatzer waren so groß, daß die Stadt sie nicht mehr aufbringen konnte.

Aber auch in Biberach ging es nicht besser zu.

Am 26. Oktober 1634 führten die im Dorf einquartierten Kroaten 5 Bauern als Geiseln fort und erklärten Biberach als ihr Eigentum. Die letzten noch lebenden Biberacher suchten Schutz hinter den Mauern Wimpfens. Biberach war nun entvölkert.

Am 29. Dezember quartierte sich der Generalstab der bayerischen Armee mit zahlreichem Gefolge in Wimpfen und seinen Dörfern ein.

1635

Anfang des Jahres war Wimpfen mit Kriegsvolk überfüllt. Der Magistrat stellte eine Bittschrift an den Herzog von Lothringen, daß die Verpflegung der Soldaten nicht mehr möglich sei, und er doch den Befehl zum Abzug geben solle.

Ende Januar zogen die Besatzer bis auf eine kleine Sicherungstruppe gegen Bezahlung weiterer Abgaben ab. Um dies zu ermöglichen, mußten die Wimpfener das Silbergeschirr des Rates veräußern.

Die Sicherungstruppen peinigten die Bevölkerung und forderten immer weitergehende Abgaben. Konnten diese nicht aufgebracht werden, wurde geplündert. Ganze Straßen wurden Haus für Haus leergeräumt.

Durch die Überlegenheit der kaiserlichen Heere und durch die Uneinigkeit der protestantischen Heerführer versprach Kaiser Ferdinand II einen Reichstag. In Wimpfen kam das königliche, den Frieden betreffende Patent am 22. Juli 1635 an und wurde öffentlich verkündet.

Es schien eine Zeit der Ruhe zurückkehren zu wollen:

Die Besatzungsmächte zogen plündernd ab; zurückblieb ein Fähnrich mit 25 Mann. Aber die monatliche Steuer an die kaiserlichen Truppen blieb bestehen und konnte ab November 1636 nicht mehr bezahlt werden.

1636

Außer der kleinen Besatzungstruppe gab es keine weiteren Einquartierungen. Wegen der Zahlungsunfähigkeit der Stadt wurden am 11. November die Stadttore eingeschlagen und die Löwengasse geplündert.

1637

Der im Norden Deutschlands bereits im Jahre 1635 begonnene französisch-schwedisch-deutsche Krieg kam dann 1637 in unsere Gegend.

In Biberach wurden am 21. Januar 1637 25 Mann einquartiert, den Proviant mußte die Stadt liefern, da es in Biberach nichts mehr zu essen gab.

Ab Februar kamen Teile des katholischen Gallaschen Regiments nach Wimpfen. Die Barbareien an den Bewohnern wurden fortgesetzt.

1638

Die Besatzung dauerte bis 21. Mai 1638. Den Sommer hindurch schienen keine Soldaten in der Stadt gewesen zu sein.

1639

Der Krieg wurde jetzt verstärkt im Südwesten geführt.

Am 2. Januar erschien eine Kompanie kroatischer Reiter vor der Stadt, schlug die Stadttore ein und nahm mit Gewalt Quartier in der Stadt. Die Truppen blieben bis zum 29. Mai und hausten furchtbar in der Stadt.

1640- 1644

Diese Jahre waren mehr durch Kriegskontributionen als durch Einquartierungen "lästig". Die Stadt konnte die geforderten Summen nicht mehr aufbringen.

1645

Das Jahr brachte den Krieg wieder zurück in unsere Gegend. Am 6. Juli eroberten die protestantischen Truppen Wiesloch. Die katholischen Heere rückten in Eilmärschen entgegen und nahmen zwischen Heilbronn und Neckarsulm eine vorteilhafte Stellung ein. Die evangelischen wollten diese Stellung umgehen und zogen deshalb Richtung Wimpfen. In Wimpfen waren katholische Truppen (ca. 100 Mann). Am 8. Juli 1645 wurde die Stadt aufgefordert, sich zu ergeben.

Nachmittags begann die Beschießung der Stadt. Die Mühlen wurden eingeäschert und die Stadtmauern litten *"argen Schaden"*. Wimpfen wurde von den protestantischen Truppen mit 200 Mann besetzt. Die Versorgung der Soldaten mußte aber von den umliegenden Ortschaften vorgenommen werden, da Wimpfen nicht mehr in der Lage dazu war.

Am 10. Oktober standen wieder katholische Truppen vor den Toren und forderten die Übergabe der Stadt, die verweigert wurde.

Es begann eine sechstägige Beschießung, was bislang noch nicht zerstört war, wurde nun zusammengeschossen. Die Stadt wurde gewaltsam eingenommen und vollends geplündert. Am 21. Oktober wurde der Befehl erlassen, die Türme und Befestigungen Wimpfens abzutragen. Die Biberacher mußten beim Schleifen der Mauern Frondienste leisten.

1646

Das Wimpfener Gebiet blieb von Einquartierungen verschont. Aber am 14. August wurden Biberach und Wimpfen von einem schwedischen Streifzug heimgesucht.

1647

Neue Besatzungstruppen wurden in die Stadt gelegt und immer neue Abgaben aufgezwungen.

In Biberach sah man einen Holzbalken "Milch bluten". Dies wurde als gutes Omen gedeutet.

1648

Am 19. Januar 1648 erließ der Rat der Stadt die Verordnung: " weil die Friedenstraktate nicht recht gehen, soll Jeder, er möge sitzen, stehen oder gehen, beim Läuten der Betglocke am Mittag ein andächtig herzlich Vaterunser und andere Seuffzer umb den lieben höchstbedürftigen Frieden sprechen."

Der Frieden wurde in Wimpfen am 31. Juli bekannt, aber zugleich durch den Bericht getrübt, daß zur Abführung der Schwedischen Truppen die Stadt einen Anteil von 10.680 Taler zu zahlen habe.

Die Biberacher verließen Wimpfen erst im März 1649: "In diesem Jahr seind die Gemeinsleuth von Biberach zu Ausgang des Mertzens in den Osterwochen wieder mit Sack und Pack von Wimpfen, darinnen sie nunmehr 15 Jahr lang wegen des hochverderblichen Kriegswesens uffgehalten nach Hause gezogen und ihr eigenes Hauswesen wider angefangen" steht im Biberacher Kirchenbuch.

Auch nach dem Frieden dauerten die Einquartierungen noch bis 1650 an, da die Leistungen an die Schweden nicht bezahlt werden konnten.

Erst durch den Verkauf Biberachs an den Generalmajor Thomas von Klug am 11. Februar 1650 für 20.000 Taler war die Stadt in der Lage, ihren Verpflichtungen nachzukommen.

Wimpfens Wohlstand war durch den Krieg gänzlich zerstört und die Stadt bot eine traurige Veränderung in jeder Hinsicht dar.

Vor dem Kriege lebten in Wimpfen ca. 600 Bürgerfamilien; 1645 nach der Beschießung bestand die ganze Bürgerschaft noch aus 37 Männern und 1653 lebten wieder ca. 500 Personen in der Stadt. Ein Drittel der Bauten war völlig zerstört, der Rest größtenteils.

In Biberach waren die Ausmaße noch gravierender:

Vor dem Kriege wohnten im Dorf etwa 160 Bürgerfamilien.

Nach dem Kriege hatte Biberach 24 Einwohner: 19 Männer und 5 Frauen.

Quellenangabe:

- ♦ Wimpfen am Neckar, Dr. A.von Lorent, 1870
- ♦ Oberamtsbeschreibung Heilbronn, 1865
- ♦ Oberamtsbeschreibung Heilbronn, 1903
- ♦ Kirchenbücher Biberach
- ♦ Chronik/Ratsprotokolle der Stadt Wimpfen
- ♦ Chronik der Stadt Heilbronn
- ♦ Theatrum europaeum

Impressum:

April 1997

Die Texte wurden von Thomas Böhringer zusammengetragen.

Alle Rechte vorbehalten.

Ohne Genehmigung des Interessenkreises Heimatgeschichte ist es nicht gestattet, die Broschüre nachzudrucken oder zu fotokopieren, auch nicht für Unterrichtszwecke.